

Das DEW Echo

WERKZEITSCHRIFT FÜR DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT DER
DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

6. Jahrgang

1. Januar 1941

Nummer 1

Wehrmacht-Wunschkonzert



Das 500. Wehrmacht-Wunschkonzert des Gaues Düsseldorf fand in unserem Werk Krefeld statt

Arbeit und Sieg

Von H. Bangert, Düsseldorf

Gauamtsleiter der NSDAP und Gauobmann der DAF.

Die nachfolgenden Ausführungen unseres Gauobmannes Heini Bangert sind auch uns aus vollem Herzen gesprochen. „Kämpfe und arbeite!“ ist immer schon die Losung unserer Betriebsgemeinschaft gewesen, denn nur dadurch sind Leistung und Erfolg, Sieg und Frieden, Freude und Glück zu erreichen.

Heil Hitler!
Gehm.

Das zu Ende gehende Jahr 1940 brachte ebenso wie das Jahr 1939 dem deutschen Volke die Fortsetzung des uns aufgezwungenen Kampfes und verlangte unermüdete Arbeit und höchste Leistung von jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin, ließ aber auch größte Siege erringen. Die Voraussetzungen dieser geschichtlich einmaligen militärischen und diplomatischen Erfolge verdankt das deutsche Volk in erster Linie der alles überragenden Genialität unseres Führers, dem Heldentum unserer Soldaten und ihren modernen Waffen. Die Haltung, Treue und ständige Einsatzbereitschaft der Heimat und insbesondere die des Millionenheeres der in der Kriegswirtschaft tätigen deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen verschafften dem Führer und der nationalsozialistischen Wehrmacht die materiellen und sachlichen Startmöglichkeiten des Sieges. In den Betrieben der Rüstungsindustrie fühlte sich das deutsche Arbeitertum für den Sieg unserer Waffen verantwortlich! Mit trotzig-verbissenem Gesicht, aber mit heißem und gläubig wissendem Herzen schufen Millionen und Abermillionen deutscher Arbeiter mit ihren Hirnen und Fäusten in Tag-, Nacht-, Sonntags- und Wechselschichten die modernsten Waffen und die beste Munition, das Gerät und den Nachschub für das deutsche Heer. Durch die Tat bewiesen sie ihr Wissen davon, daß Schweiß und Schwielen, Sorgenfalten und schlaflose Nächte des Arbeiters dem Soldaten Blut, Opfer und Strapazen ersparen helfen. Die Lehren des Weltkrieges hämmerten der Heimat täglich von neuem ein, daß die Heimat kein Ausruhen kennen darf, wenn der Soldat Sieger bleiben soll.

Nach 16 Kriegsmonaten kann die Heimat stolz sagen: „Wir haben uns der Größe des Führers und des Mutes und der Tapferkeit unserer Soldaten würdig erwiesen.“ Die Heimat und unser Arbeitertum hat die Feuerprobe der Bewährung in diesem Kriege bestanden. Betriebsführer oder Plagarbeiter, Facharbeiter oder Angelernter, Dienstverpflichteter, Chemiker oder Konstrukteur und die deutschen Frauen und Mädchen, sie alle haben sich bemüht, den Vorsprung der deutschen Kriegswirtschaft gegenüber der anderer Länder nicht nur zu halten, sondern noch zu vergrößern. Unsere Wehrmacht kann, mit den besten Waffen der Welt ausgerüstet, in dem ruhigen Gefühl, eine pflichtbewusste Heimat im Rücken zu haben, gegen unsere Feinde marschieren, fliegen und fahren. Ist dieser Krieg doch neben dem persönlichen Einsatz des Soldaten in erster Linie ein Kampf des rollenden und fliegenden Materials. Darum ist es eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, neben den Leistungen der Gefolgschaften der deutschen Rüstungsindustrie ebenso auch derjenigen der Eisen- und Straßenbahnen zu gedenken.

Die von der DAF im Frieden gepredigte und geformte Betriebsgemeinschaft hat sich in diesem Kriege bestens bewährt. Sie bestand ihre Belastungsprobe unter seinen unerbittlichen Gesetzen. Jetzt ernten nicht nur die Betriebe, sondern unsere gesamte Volks-Kriegswirtschaft die Früchte der Erziehungsarbeit der Betriebsgemeinschaften. Nur dadurch, daß die DAF im Auftrage der Partei schon im Frieden Tag für Tag darauf hinwies, daß neben dem Stampfen der Maschinen, dem Brausen der Motoren und dem Fallen der Hämmer der Herz- und Pulsschlag der Gefolgschaften gehört und beachtet werden müsse, war die aufgeschlossene Leistungsbereitschaft möglich. Erfreut stellt die DAF deshalb fest, daß die Forderungen der nationalsozialistischen Menschenpflege und der betrieblichen Sozialpolitik sogar noch im Kriege ausgebaut und verbessert wurden. Hierdurch wurde aber auch den zahlreichen dienstverpflichteten

Arbeitskameraden und -kameradinnen der Wechsel vom alten liebgewordenen Betrieb zum neuen erleichtert.

Insbesondere wäre es niemals möglich gewesen, den Einsatz von Hunderttausenden zusätzlichen Frauen in der Wirtschaft ohne Schäden für ihre biologische Hauptaufgabe zu erfüllen, wenn nicht immer wieder der Schutz und die Pflege der Frauenerbeitskraft und ihrer Gesundheit an erster Stelle den Vorrang gehabt hätten. Wie alles in diesem Kriege anders als im Weltkrieg ist, so finden diesmal auch die Frauen und Mädchen auf Seiten der männlichen Gefolgschaft ein größeres Verständnis für ihre berufliche Einsatzbereitschaft. Ist es doch notwendig, stets an die Doppelarbeit zu denken, die die berufstätige Frau und Mutter leistet. Noch nie hat die deutsche Frau das deutsche Volk im Stich gelassen. Dies bewies sie schon im Weltkrieg. Noch stärker, als sie sich damals dem Mann und Soldaten als Verbündete zur Seite stellte, adelt sie sich in diesem Kriege durch ihre Mit-hilfe in der Kriegswirtschaft. Sie hat erkannt, daß die Waffen und die Arbeit als Verbündete für den Sieg des Volkes und seine Zukunft kämpfen. Wenn die Gesichtszüge des deutschen Soldaten und des deutschen Arbeiters in diesen 16 Monaten unter den Hammerschlägen der neuen aufsteigenden Zeit entschlossener und härter geworden sind, dann ist auch in das Gesicht der deutschen Frau und des deutschen Mädchens ein neuer Zug ernster Entschlossenheit getreten. Es ist daher die Pflicht der Männer, den berufstätigen Frauen und Mädchen, ihren Kameradinnen, noch mehr als bisher beste Kameraden zu sein.

Kameradschaft der Arbeit fordert von jedem Einzelnen gegenseitige Hilfsbereitschaft. Jeder muß in seinem Vorder-, Neben- und Hintermann den Kameraden oder die Kameradin sehen und sich mit dafür verantwortlich fühlen, daß die Alltagsorgen dem einzelnen abgenommen und auf die breiten, starken Schultern der Gemeinschaft geladen werden. Denn in der Gemeinschaft marschiert und kämpft es sich nicht nur leichter, sondern verschwinden auch die kleinen Sorgen, und übrig bleibt nur das Gefühl der Verantwortung, mit ganzer Kraft dem Gemeinwohl zu dienen.

Es darf aber auch nicht unterlassen werden, der Jugend und der Hausfrauen zu gedenken. Die Jugend erfüllt — geführt und betreut durch DAF, HJ und BDM — in diesem Kriege anders und besser ihre Pflicht, als es im Weltkrieg der Fall war. Die Hausfrauen aber haben sich den Dank der Nation durch ihr Verständnis bei der Umstellung des „Magenfahrplanes“ erworben.

Auch darf nicht vergessen werden, der Einzelhändler zu gedenken, die sich trotz der Erschwernisse, die die Rationierung der Lebensmittel und der Güter des täglichen Bedarfs hervorrief, als dienende Glieder in die große „Front der Heimat“ einreihen. Es wäre unanbär, wenn die deutsche Arbeiterschaft nicht anerkennend des deutschen Bauern und der Bauersfrau gedächte. Unter den schwierigen Verhältnissen, die durch Entzug von Arbeitskräften, Pferden und Fahrzeugen entstanden, bebauten sie die gleiche Bodenfläche wie im Frieden und sicherten hierdurch dem deutschen Volke das tägliche Brot.

Jeder deutsche Volksgenosse ohne Rücksicht auf Stand und Titel, Geschlecht und Alter, hat sich bemüht, dem Volksgenossen gegenüber die menschliche Seite herauszustellen. Dies Bemühen muß auch in Zukunft so bleiben und abermals vertieft werden. Mit dem Führer, der für uns denkt und plant, der die Fundamente einer neuen Ordnung in einem neuen und besseren Europa legt, fühlen wir uns auch im neuen Kampf- und Arbeitsjahr 1941 als seine Handlanger und Mitarbeiter verantwortlich für den deutschen Sieg! Wir umspannen beim Beginn des neuen Kampfsjahres den Hammer fester, um auf dem Anboß der Zeit den deutschen Sieg zu schmieden. Wie es in den Jahren des friedlichen Aufbaues des deutschen Sozialismus war, und wie das deutsche Arbeitertum es in 16 Kriegsmonaten bewies, so wird unser Schwur auch zu Beginn des neuen Kampfsjahres heißen: „Führer, befehl, wir folgen dir!“

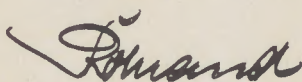
**Arbeitskamerad,
das Kriegs-WHWH ruft dich!**

Dr. Rohland entbietet den DEW

Des Führers Dank

Verbunden mit meinem persönlichen Dank gebe ich den mir am 11. Dezember 1940 vom Führer ausgesprochenen Dank für die Leistungen der DEW und die mir zuteil gewordene Anerkennung an Führung und Gefolgschaft aller Werke weiter und wünsche einem jeden alles Gute zum neuen Jahr in der Hoffnung, daß unsere gemeinsame Arbeit mit dazu beitrage, unserem Vaterlande Sieg und Frieden zu bringen.

Heil Hitler!



Jahr des Sieges

Geht man in ein neues Jahr, dann beschäftigt sich der Mensch gemeinhin mit den kommenden Dingen und nimmt seine Wünsche nur zu gerne für eine erfreuliche Aussicht in ein — natürlich besseres — Morgen. Mag es immerhin verständlich sein, so wollen wir doch nicht derart verfahren. Wir haben guten Grund, unsere Blicke noch einmal zurückzuwenden, denn indem wir das eben verflungene Jahr in unserem Gedächtnis überschauen, erkennen wir, daß wir damit die schönste und verlässlichste Aussicht vor Augen haben. Es war ein Jahr des Sieges. Nicht so einfach eines Sieges, dergleichen die Weltgeschichte Tausende her zählen kann, die kommen und vergehen, mitunter ohne über eine Menschheitsgeneration hin Spuren zu hinterlassen. Nein, eines Sieges, der ebenso donnernd zermalmende Gegenwart war, wie er Schöpfer einer Zukunft wurde, die gar nicht mehr verlaufen kann, als wäre er nicht gewesen. Dürfen wir Miterlebenden uns vermessen, ein solches Urteil vorwegzunehmen, während sich unser Volk noch mitten im Kriege befindet? Schon recht, was vor uns liegt, ist dem Schauen der Sterblichen durch einen undurchdringlichen Vorhang entzogen, jedoch in Zeiten gewaltigen und darum außergewöhnlichen Geschehens erfährt ein ahnender Glaube das unzulängliche Auge. Der Sieg aber des Jahres 1940 ist unser Glaube.

In zwei Strömen ergoß sich der strafende Zorn des deutschen Volkes über den Norden und Westen unseres Erdteils. Am 9. April brach das Ungewitter über Norwegen, am 10. Mai über Holland, Belgien und Frankreich herein. Beide Male hat das deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler eine Tat vollbracht, die sich von allem abhebt, was uns die Geschichte berichtet. Es hat manche Expeditionen über See hin gegeben, aus jüngerer Vergangenheit etwa den Krimkrieg Englands und Frankreichs gegen Rußland, und den Burenkrieg Englands gegen die reckenhaften Bauern Transvaals und des Oranjerestaates. Damals aber waren die schiffsgewaltigsten Nationen auf unbehinderten Wasserstraßen Träger der Unternehmung, die trotz des endlichen Sieges kläglich genug verlief. Norwegen aber — und wer dachte da nicht zugleich an Narvik! — wurde in unerhört kühnem Zugriff unter den Augen der stärksten Seemacht der Welt angelauten, besetzt und gehalten, ein, wenn es nicht Wahrheit geworden wäre, geradezu unglaublich erscheinendes Unterfangen, das nur ein genialer Führer im Vertrauen

auf sich selbst und seine Soldaten, das nur ein seines Rechtes bewußtes Volk im Vertrauen auf seinen Führer wagen konnte. Es wurde gewagt, es wurde gewonnen, es steht da, unverrückbar, unerschütterlich, zukunftsweisend, zukunftsformend.

Nicht minder alle Vorstellungen überrennend, stürmten die deutschen Heeresmassen in ganzen sechs Wochen durch Holland, Belgien und Frankreich. Vor ihrer Wucht zerbarsten Mauern, Wälle und Werke aus Stein, Zement, Eisen, Kanonen, Maschinen, Panzern und Menschen, unter ihren Trümmern begruben sie den Reichtum, die Träume und den Ruhm eines Weltreiches und seiner Trabanten, indes der andere Koloss, England, in jämmerlicher Flucht, was von seinen Landheeren übrigblieb, unter Verlust aller Kriegsgeschäften im letzten Augenblick dem Verderben entzog. Es war die stärkste Landmacht der Erde, die hier vor den Schlägen des deutschen Schwertes zusammenbrach. Um die Größe des Ereignisses zu würdigen, braucht man nur den Namen Verdun aus dem Strudel der mit unfassbarer Schnelligkeit einander folgenden Kämpfe herauszuheben. Im Weltkrieg monatelang unter entsetzlichen beiderseitigen Blutopfern vergebens umkämpft, wurde es an einem einzigen Tage mit stürmender Hand erobert. So furchtbar, so niederschmetternd traf das leichtfertig herausgeforderte Strafgericht ein von geschäftsmachenden Politikern im Solde Englands verführtes Frankreich.

Denn es war Strafe. Nicht, weil unser Führer und unser Volk den Ehrgeiz hätten, Strafrichter der Völker zu sein, sondern durch die der Weltgeschichte innewohnende Gerechtigkeit, als deren Vollstrecker sich unser Volk berufen weiß, weil es die sittliche Kraft einsatzbereiten Opfern im Herzen trägt und sein Führer, wenn er schon Krieg führen muß, den er nicht wollte, es mit jener untadeligen Ritterlichkeit tut, die in Compiegne so hell über die Welt hin strahlte. So gehen wir denn in das neue Jahr gewiß des Endsieges, gewiß des Friedens, den er vorbereitet, des Friedens, den wir wollen, des Friedens der Gerechtigkeit und Freiheit für alle Völker, allermeist aber für unser Volk. Es ist der Friede, würdig der Opfer, erkämpft und verdient von einem Volke, dem Ehre und Freiheit über alles gehen. Das Jahr des Sieges eröffnet uns die herrlichste Aussicht in die Zukunft, wir grüßen das neue Jahr hellen Auges und freudigen Herzens.

W. Fr.

Im neuen Gewande

Ihren sechsten Jahrgang beginnt unsere Zeitschrift in einem neuen Gewande. „Das DEW Echo“ hat „Edelstahl“ abgelöst, und an Stelle der dreispaltigen ist die zweispaltige Druckaufteilung getreten. Was hat es damit auf sich?

Während der Übergang zur Zweispaltigkeit eine rein technische Maßnahme darstellt, kommt dem neuen Namen eine besondere Bedeutung zu. Unsere Gegenwart ist dadurch gekennzeichnet, daß immer neue Erscheinungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in verwirrender, sich geradezu überstürzender Fülle auf den Menschen eindringen, zu deren gedächtnismäßiger Bewältigung kurze, einprägsame Formeln unentbehrlich geworden sind. Heute ist die Zeit schnellen Entschlusses und rascher Tat, sie verschwendet sich nicht an umfängliche Erklärungen. Ein treffendes Zeichen, leichtfaßlich für Auge und Ohr, wird zum unverlierbaren Bewußtseinsinhalt. Unsere Deutschen Edelstahlwerke sind ein moderner Betrieb, wie in der Arbeit und den Erzeugnissen, so im Verständnis ihrer Zeit. Daher das DEW als einheitliches Firmen- und Warenzeichen. Eine glückliche Lösung, die überall bei Freunden und Kennern unserer Werke bereits lebhaften Anklang gefunden hat. Zuzufolge einer Anregung unseres Vertrauensrates wird dieses Zeichen nunmehr auch im Namen unserer Zeitschrift zum Ausdruck kommen, die als „Das DEW Echo“ ihren Lesern von dem Geiste kündet, der uns alle als Edelstahler, als Volksgenossen und als Nationalsozialisten vereint.

Die Schriftwaltung.

DIE WERKBÜCHEREI BERICHTET 1940



Buchausstellung der Werkbücherei zur Woche des Deutschen Buches „Buch und Schwert“

Leserzahl und Bücherbestand wuchsen

Entwicklung und weiterer Ausbau der Werkbücherei in Krefeld haben durch den Krieg keinen Stillstand erfahren, auch ist die Lesefreudigkeit gestiegen. Diesem Bedürfnis haben wir durch die Beschaffung neuer Bücher aus allen Wissensgebieten Rechnung getragen, so daß hinsichtlich Umfang und Inhalt des Lesestoffes kein Wunsch offen bleibt. Namentlich der Entscheidungskampf unseres Volkes wird in vielen Büchern namhafter Schriftsteller behandelt. Auch auf die Buchneuererscheinungen über die Partei, deren Führerschaft und Gliederungen sei empfehlend hingewiesen. Fachbücher, Bücher für Siedler, Unterhaltungsbücher und Romane, und nicht zuletzt die in sehr großer Anzahl erworbenen Jugendbücher (einschließlich der Lehrbücher für Lehrlinge) geben Gelegenheit, die Freistunden recht zu nützen. Das gute Buch ist durch kein anderes Erzeugnis unseres geistigen Lebens zu ersetzen; das gibt unserer Arbeit in der Werkbücherei erst den rechten Wert. Das reich aufgegliederte Bücherverzeichnis, über das wir in Nr. 9 unserer Wertszeitung berichteten, hat allenthalben begeisterten Zuspruch gefunden.

Unser Buchbestand beläuft sich heute auf 4745 Bücher, das sind 687 mehr als im vorigen Jahr, die Leserzahl hat um 357 zugenommen, die Ausleihe, die im Vierteljahr regelmäßig 6000 Bände erheblich überschreitet, hat im November das Monatshöchstergebnis von 2960 Bänden erreicht. Die Ausstellung aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches „Buch und Schwert“ wurde von unseren Buchfreunden rege besucht und wurde von der Presse außerordentlich günstig beurteilt. Für Hinweise auf gewünschte und besonders empfehlenswerte Bücher aus unserem Leserkreis sind wir sehr dankbar. Mit großer Dankbarkeit muß gesagt werden, daß die Werkführung alle Bestrebungen, unserer Werkbücherei den gebührenden Platz im Auf- und Ausbau unserer mustergültigen Werkseinrichtungen zu geben, in weitestgehendem Maße unterstützt. Den im letzten Jahre eingerichteten Büchereien unserer Verkaufsstelle Berlin und unseres Krefelder Entbindungsheims ist unsere Verkaufsstelle Leipzig gefolgt, die Magnetfabrik Dortmund und Werk Neutze werden in Kürze eine eigene Bücherei besitzen, wie sie Werk Hannover bereits besitzt.

Unsere Werkbücherei ist zu einem beachtenswerten Faktor im Leben unseres Betriebes und der Gefolgschaft geworden und darf den Namen einer Kulturstätte für sich in Anspruch

nehmen, die ihre Aufgabe, der politischen und geistigen Entwicklung zu dienen, voll erfüllt. Die Arbeit in diesem Sinne wird auch in Zukunft für uns richtungsgebend und verpflichtend sein.

H. N.

Auszug aus der Liste der Neuanschaffungen

Boerner, Das unwandelbare Herz. Roman aus einer deutschen Familie.
 Busch, Harvif. Vom Heldenkampf deutscher Zerstörer.
 Busse, Der Erdgeist. Saga vom Oberrhein.
 Dettmann, 40.000 km Feindflug. Über Polen, Norwegen, Frankreich auf England.
 Gillies, Meine Kompanie in Polen.
 Bongarts, Luftkrieg im Westen. Flüge, Kämpfe, Siege deutscher Flieger.
 Mattheias, Deutsche Flieger über England.
 Volte, Und wir sind doch geflohen. Meine Fliegererlebnisse in drei Erdteilen.
 Vrien, Mein Weg nach Escapa Flow.
 U-Boot-Fahrer von heute. Erzählt und gezeichnet von einem U-Boot-Kommandanten.
 Phillipp, Einst wie jetzt. Aus den Geheimakten der britischen Admiralität.
 Zischka, Englands Bündnisse. Sechs Jahrhunderte britischer Kriege mit fremden Waffen.
 Caldwell, Einst wird kommen der Tag. Aus d. amerikan. Rüstungsindustrie.
 v. Gager, Schwerter und Spindeln. Abnen des Abendlandes.
 Gullvaag, Es begann in einer Mittsomnernacht. Norwegischer Roman.
 Johann, Der Tod im Busch. Roman einer afrikanischen Reise.
 Spießer, Schicksal Afrika. Ein Kolonialroman.
 Heuer, Ein Mann erobert Deutsch-Ostafrika. Roman.
 Rend-Reichert, Kampf um Südwest. Erzählung.
 Langner, Die purpurne Stadt. Roman.
 Langewiesche, Königin der Meere. Roman.
 v. Hillern, Die Geier-Wally. Roman aus Tirol.
 Drtner, Glück. Macht der Fugger. Der Aufstieg der Weber von Augsburg.
 Roß, Das neue Asien. Über die Neuordnung Asiens.
 Schenke, Reise an die gelbe Front. Beobachtungen eines deutschen Kriegsberichterstatters in China.
 Sobrero, Vom Vater zum Sohn. Italien. Roman aus dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg.
 Schenzinger, Metall. Roman der deutschen Metallindustrie.
 Weismantel, Zeit Stoß. Roman des Würzburger Bildschnitzers.
 Flechtner, Die Welt in der Retorte. Eine moderne Chemie.
 Graupner, Der Frauenpiegel. Ein biologisches Taschenbuch.
 Hauser, Kanada. Zukunftsland im Norden.
 Goerens, Einführung in die Metallographie.
 Russell, Das Haus Mitsui. Der Aufstieg d. größten Handelshauses in Japan.
 Schmidtteil, Die Standard-Volkswirtschaft.
 Und eine Auswahl der besten Jugendbücher.

Arbeit

Arbeit adelt jedermann alle Lebewesen,
 und an Arbeit nur allein kann die Welt genesen.
 Jeder tu nach seiner Art immer höchste Pflicht,
 harre aus an seinem Platz, bis das Auge bricht.
 Dann wird Deutschland ewig sein, komme was da will,
 Arbeit, du bist Königin, feierlich und still.

P. Klein, Werk Krefeld.

Soldaten, Kameraden



Kleine Bilder aus großer Zeit

Oben links: Gespannte Zuhörer beim Wehrmachtswunschkonzert, auch Soldat Alois Bösch, Rohrwerk, lauscht, auf sein sonst so spielberechtigtes Akkordeon gestützt; Mitte eine Feldfunkstation, deren rechter Mann Soldat Heinz Schieren, Walzwerk, ist; der Erste von links dagegen auf dem dritten Bilde (den Posten nicht mitgerechnet) läßt sich sofort als Gefreiten Anton Hönninger, Stückgutlager, erkennen.

Einer ganzen Bilderammlung des Gefreiten Walther Rennefeld, Werk Krefeld, ist die mittlere Bildreihe entnommen; da sehen wir links die Spuren eines Bombentreffers in Tours; Mitte einen Unteroffizier als Militär-Verkehrsschutzmann, Richtung Paris; rechts Marschunterbrechung, alles lauscht andächtig dem neuesten siegreichen Wehrmachtbericht.

Unten links als Mittlerer von dreien Gefreiter Gustav Deckers, Plaz, 3. Bt. in Frankreich; Mitte Soldat Werner Gieseler, Komm.-Abt., in einem schönen französischen Wald; rechts, und zwar auch auf dem Bilde rechts, auf der Bank sitzend, SS-Mann Johann Steinstraßer, Woh-

nungsverwaltung, bei einem gemütlichen Plausch nach Dienstschuß.

Alle Werkkameraden grüßen mit diesen Bildern Werk, Betriebsführung und Gefolgschaft in alter kameradschaftlicher Verbundenheit. Wir erwidern ihre Grüße mit einem herzlichen: Glückliches Neujahr, siegreich und würdig des vergangenen!

Auf Küstenwacht

Von Hause fern im Westen
Stehn wir auf Küstenwacht
Dem Vaterland zum Schutze
Bei Tag und in der Nacht.

Da horch, vom Meer her
[Brummen,
Ein Tommy wird erkannt;
Die Meldung fliegt vom
[Funker
Zurück ins Hinterland.

Befehl läuft ein, schon strahlen
Scheinwerfer weit und breit,
Die Flak setzt ein mit Donnern,
Wir sind empfangsbereit.

Durch Flucht will er ent-
[rinnen —
Zu spät, sein Flug wird
[schwer,
Ein Treffer faßt, die „Riste“
Stürzt brennend ab ins Meer.



Der Führer hat folgende Auszeichnungen verliehen:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse an:

Leutnant Dr.-Ing. A. Dahmen, DEW-Verkaufsstelle
Frankfurt am Main, mit nachfolgender Beförderung zum Oberleutnant;

Unteroffizier Fritz Hundhausen, Abt. Selbstkosten;

Gefreiten Richard Leonhardt, Elektrowerk;

Soldat Joseph Emunds, Ti-Fa.;

Soldat Walter Winkelsträter, Wohnungsverw.,
alle Werk Krefeld.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse an:

Oberingenieur Heppel, Werk Hannover (versehentlich war in der letzten Ausgabe der Name Friedrich Heppner genannt worden);

Vorarbeiter Gottlieb Beyrer, Werk Reutte.

Wir gratulieren herzlich!

Ein Bild der Strafe, England,
Der nicht dein Haß entgeht,
Indes hier Front und Heimat
Siegreich zum Führer steht.

Gefr. Heinz Thyssen, Werk Krefeld.

Fallschirmschützen aus Reutte

Trombeim liegt weit hinter uns, und der Marsch kann kein Ende nehmen, bevor wir nicht auf unsere kämpfenden Kameraden stoßen. Narvik ist unser Ziel und „Ran an den Feind“ die Losung. Wir halten eine kurze Rast. Da, ein Kommando: Antreten! Der Kompanieführer tritt vor die Front. Ein Befehl: „Das Bataillon stellt sofort eine große Anzahl freiwilliger Fallschirmschützen; Freiwillige vor!“ Alles springt vor, jeder hat nur den einen Wunsch, so rasch wie möglich an den Feind heranzukommen. Sind es nicht zu viele? Unter den genommenen Freiwilligen stehen auch sechs Reuttrer Jungen. Der Kompanieführer lächelt stolz. Eine Stunde später bringen uns stattliche Luftkraftwagen zum Truppenplatz. Uns lacht das Herz, als wir die Riesenvögel besteigen. Mancher macht seinen ersten Flug im Leben. Heim ins Reich fliegen wir zu letzter nötiger Übung. Wir landen, und ein sauberes Quartier nimmt uns liebevoll auf. Nach einer Reihe von Absprünge geht es wieder im Flugzeug gegen den Feind.

Wir sind gut ausgerüstet. Ungeduldig pocht das Herz. Ein herrlicher Flug über Norwegens Berge und Seen. Da jagt eine Maschine an uns vorbei, und wir erkennen durch die Fenster die Kameraden. Die Fallschirme sind aufgeschnallt. Jetzt erst sehen und erkennen wir die schwierige Landschaft, die wir schon überwunden hatten und in der sich unsere Kameraden noch immer vorarbeiten. Noch eine Dreiviertelstunde, und wir haben unseren „Aussteigeplatz“ erreicht. Plötzlich das erste Kommando: „Fertigmachen zum Absprung!“ Alles klappt wunderbar. Inwenigen Minuten schweben wir zwischen Himmel und Erde. Das Herz setzt eine Sekunde aus, dann aber kommt ein beglückendes Gefühl, der Fallschirm öffnet sich weit, und alles ist geglückt. Ein Erlebnis von unerhörter Schönheit. Rasch hat sich unten alles zusammengefunden, das Gepäck ist verteilt, die Sicherung beginnt. Maschinengewehre werden in Stellung gebracht, um einen etwaigen feindlichen Angriff abzuwehren, doch es bleibt still. Langsam gehen wir vor, das Motorengeräusch unserer Maschinen verklingt in der

ferne. Ein im Entstehen begriffener englischer Flugplatz bietet einen traurigen Anblick, unsere Stukas haben ganze Arbeit geleistet, und der Tommy hat sich eiligst zurückgezogen. Schützengräben durchlaufen das Rollfeld, zertrümmerte Lastwagen und englische Flugzeugtrümmer bedecken das Feld. Tausende ausgelaufener Benzinkanister liegen herum, aber keinen Engländer hat es hier gehalten. Unser Lufttrag, diesen Flugplatz zu besetzen, war im Handumdrehen erfüllt, eine Unmenge Kriegsmaterial in unserer Hand. Das norwegische Generalstabsquartier wurde besetzt. So waren wir stolz, unserer lieben Heimat einen Dienst erwiesen zu haben, und werden, treu unserem Führer und Volk, einsatzbereit bis zum Endsieg ausharren. Wir sechs Reuttrer Burschen erhielten das Fallschirmschützenabzeichen und wurden zu Befreiten befördert.

Fallschirmschütze Paul Schmidt, Werk Reutte.

Personaländerung zum 1. Januar 1941

Es wurden ernannt:

Herr Oberingenieur Gustav Dorfmueller, Werk Hannover, zum Betriebsdirektor;

Herr Betriebschef Kötter, Werk Dortmund, zum Betriebsdirektor;

Herr Profurst Wendt, Krefeld, zum Abteilungsdirektor;

Herr Walczok, Werk Krefeld, zum Oberingenieur;

Herr Topp, Werk Remscheid, zum Oberingenieur;

Herr Hauswirth, Werk Remscheid, zum Oberingenieur;

Herr Dell, Werk Hannover, zum Oberingenieur;

Herr Karl Dorfmueller, Werk Hannover, zum Oberingenieur;

Herr Dr. Offermann, Werk Bochum, zum Oberingenieur;

Herr Spodig, Werk Dortmund, zum Oberingenieur;

Herr Mansfeld, Werk Krefeld, zum Handlungsbevollmächtigten;

Herr Balzer, Werk Remscheid, zum Handlungsbevollmächtigten.

Franzosen stellen sich um

Der Tommy zieht dahin, daher,
Er hat fast keine Flieger und Schiffe mehr;
Die Stukas schlagen zu,
Die Welt hat Ruh!

Das ist das Lied, das wir täglich singen, wenn wir einen Ausmarsch haben oder zum Exerzierplatz marschieren. Ich liege jetzt schon ein halbes Jahr in Frankreich und bin viel herumgekommen, kann aber jetzt mit Genugtuung feststellen, daß sich der Franzose umgestellt hat. Zuerst wurden wir ein bißchen von der Seite angesehen, nach dem Zusammentreffen von Marschall Pétain und Laval mit unserem Führer ist es aber ganz anders geworden, denn der Franzose weiß heute, wo er hingehört; er hat endgültig dem Tommy den Rücken gekehrt und will von ihm nichts mehr wissen. Auch der Jude hier merkt, was gespielt wird. Ich bin kein Schriftgelehrter und habe nur geschrieben, was ich erlebt habe und was ich davon halte. Vielleicht find Sie aber doch so freundlich, meinen Brief als Gruß an alle Werkkameraden in unsere Edelstahlschrift aufzunehmen.

Gefr. Anton Höninger, Stückgutlager.

Ein Kraftwagenbuch

Das Autobuch für den Pimpfen von Dipl.-Ing. Rolf Schur, Sachverständiger für das Kraftfahrzeugwesen; Verlag „Das Auto und Kraftfab“ S. Nabüge, Berlin 1940, Preis 3,50 RM. Das Buch, mit Geleitworten des Korpsführers Adolf Hühnlein und des Reichsstatthalters Walbur v. Schirach, ist eine Neubearbeitung des vor acht Jahren erschienenen „Autobuches für Jungen“, das eine weite Verbreitung fand. Dem Verfasser, selbst Vater von drei Jungen, glückt es, klar und einfach, vor allen Dingen mit sehr viel Verständnis für den unerschöpflichen Wissensdurst unserer Jugend, das Kraftfahrzeug mit allem, was dazu gehört, so zu beschreiben und zu erklären, daß es selbst ein „Alter“ mit Interesse lesen und nur mit dem stillen Bedauern aus der Hand legen wird, daß es so etwas zu seiner Zeit noch nicht gab. Die jetzige Kriegszeit, die mit ihren motorisierten, deutschen Armeen die Panzerwaffe durch ihre unvergleichlichen Erfolge in Ost und West zur „Königin des Schlachtfeldes“ werden ließ, wird mehr denn je den Pimpfen zur Motor-H.3. ziehen. Ihn hierauf vorzubereiten, ist das Werk, das sich durch seine Art und seinen Inhalt selbst empfiehlt, besonders geeignet. 150 Lichtbilder, Zeichnungen und Skizzen bereichern und schmücken das Buch.

MGV. Deutsche Edelstahlwerke Krefeld



Deutsches Volksgut im Liede

Der große Saal der Stadthalle wies keinen freien Platz mehr auf, als der MGV Deutsche Edelstahlwerke Krefeld Ende Oktober im Verein mit einem Flak-Musikkorps zu seinem Konzert antrat. Auch jetzt noch 90 Mann stark, zeigte sich der Chor wieder als einen Klangkörper von wohlabgetönten Stimmen und errang unter der straffen, musikalisch feinnervigen Leitung von Musikdirektor Fritz Kronen mit zeitgerechten soldatischen und volksliedmäßigen Vorträgen den stürmischen Beifall der Zuhörerschaft, in der sich zu den Gefolgschaftsmitgliedern und ihren Familien als geladene Gäste insassen der Städtischen Krankenanstalten gefeilt hatten. Zündende Rhythmen durchpflussten das „Kapitän, Leutnant“ von Heinrichs und das

„Muskettierlied“ von Siegl, die Größe der Zeit atmeten „Vor der Schlacht“ von Wilhelm und „Deutsches Lied“ von Kraemer, süßer Innigkeit voll war „Die Abreise“ von Schauf. Von den mit Begleitung des Musikkorps gebotenen Vorträgen gefiel das Christliche „Freiweg“ so gut, daß die frische Weise in ihrer begeisterten Wiedergabe das Gedächtnis am eindringlichsten beherrschte. Die Kapelle glänzte, wie nicht anders zu erwarten war, in den Märschen, dem prächtigsten deutschen soldatischen Tongut, aber die vortreffliche Besetzung mit Holzbläsern ließ auch die schwierigen „Fliegereskapaden“ von Brasse, die „Zubellänge“ von Uebel und die immer wieder gern gehörten Melodien aus Lehars „Die lustige Witwe“ zu eindrucksvollen Kabinettstücken werden. In Summa: alles so frisch, so packend, so mitreißend und so grunddeutsch, daß man sich der paar Stunden erquickenden und erhebenden Volkstums herzlich erfreute.

Vom Sinn des Sportes

Im Schulungsprogramm der Partei steht, so lesen wir in „Kraft durch Freude“, Linksrheinische Ausgabe, Düsseldorf, an erster Stelle das Bilden und Formen der Menschen. Es ist notwendig, die Menschen so zu formen, daß sie für größere und höhere Aufgaben reif werden. Das Sportamt „Kraft durch Freude“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist keine betreuende, sondern eine erziehende Organisation. Zur Höherentwicklung gehört in erster Linie das Selbstbewußtsein und die Leistungssteigerung. Leistungssteigerung nicht im Sinne der Höchstleistung in sportlichen Dingen, sondern im Leben. Die Menschen neben der körperlichen Steigerung auch zur geistigen Höhe führen.

Der heutige Mensch muß trotz seiner vielen Arbeit aus der Verflachung herausgerissen und körperlich gestärkt werden, denn mit dem zunehmenden körperlichen Wohlbefinden kommt auch eine geistige Regsamkeit und damit kulturelles Interesse. An dem kulturellen Geschehen unserer Zeit darf keiner achtlos vorübergehen, sondern muß sich jeder beteiligen. So ist der Sport ein Mittler zur Erziehung von Persönlichkeiten, die in der Gemeinschaft stehen und mit ihr verbunden sind. Hier ist der Geist Objekt der Erziehung.

Die Grundlage, diese Erziehung zu geben, sind die Lehrkräfte und Übungswarte, die in jedem Falle Persönlichkeiten

sein müssen. Wir sehen in beiden das Vorbild, nicht den Trainer oder Betreuer, sondern die Erzieher des Volkes. Und da muß der Übungswart in den Fußstapfen der Lehrer wandeln. Denn Erzieher sein ist eine Berufung. Danach hat sich auch jede Lehrkraft einzustellen und zu richten, ebenso im weiteren der Sport- und Übungswart. Hinzu kommt die Selbsterziehung. Zu diesem Vorbild gehören vor allem Dinge, die als selbstverständlich vorausgesetzt werden, z. B. Mäßigkeit im Rauchen und Alkoholgenuß; ebenso muß das Besuchen von zweifelhaften Lokalen usw. unterbleiben. Die Lehrkräfte, Sportwarte und Übungswarte sind die Aushängeschilder des Sportamtes, denn nach seinen Führern wird seine Sache beurteilt. In der Einfachheit liegt die größte Stärke. Die Einfachheit der Bewegung ist der stärkste Anführungspunkt für die breiten Schichten des Volkes. Denn bewegen kann sich jeder, doch das Wie steht im Vordergrund. Die Natürlichkeit, die in vielen Fällen verloren gegangen ist, wollen wir ihnen wiedergeben. Wenn wir vom Sportamt Sport sagen, dann meinen wir Leibeserziehung im Gewande der Freude. Durch die Kraft und in der Freude ist der Mensch fähig, alles zu schaffen, auch das Schwerste. Und wir wollen in unseren Stunden beides geben, „Kraft durch Freude“. Keine trockene Vermittlung eines Stoffes, sondern das Lebendige steht im Vordergrund unserer irrigerweise oft als Spiel angesehenen Arbeit.

Werk und Familie

GEBURTEN Y

Krefeld

31. Oktober	Tochter von	Karl Meyer, Drahtzieherei;
31. "	"	Hubert Glasmacher, Labor u. Versuchsanst.;
31. "	Sohn "	Franz Ruck, Schleiferei;
1. November	Tochter "	Josef Veiser, Hammerwerk;
2. "	Sohn "	Georg Schneider, Kastenbauwerk;
3. "	Tochter "	Annela Wegels, Hauptstelle;
4. "	"	Josef Houf, Labor u. Versuchsanstalt;
5. "	"	Wilhelm Viesemann, Nagel;
5. "	Sohn "	Hermann Nies, Willrich, Feinstreife;
6. "	"	Johannes Kühne, Materialverwaltung;
6. "	Tochter "	Hans Reim, Neubauabteilung;
7. "	"	Hermann Vetter, Bauabteilung;
7. "	"	Gustav Kunst, Hammerwerk;
7. "	Sohn "	Hedwig Labusch, Rohrwerk;
7. "	"	Peter Bömes, Reinholdshütte, Stahl schmeltze;
8. "	"	Heinrich Kraus, Elektro;
8. "	"	Gerhard Hoorens, Walzwerk;
13. "	Tochter "	Erich Josten, Stahlkontrolle;
17. "	"	Wilhelm Steltens, Walzwerk;
18. "	"	Peter Mönnes, Bauabteilung;
19. "	"	Johann Nessen, Mechanische;
19. "	"	Franz Schmitz, Lohnbuchhaltung;
20. "	"	Moris Vahr, Hilfspersonal;
21. "	"	Hermann Janowski, Verkauf-Abteilung;
22. "	Sohn "	Heinrich Schroers, Reinholdshütte, Stahl schm.
24. "	"	Hans de Nath, Rohmaterial-Verwaltung;
26. "	"	Ferdinand Führmann, Versuchsanstalt;
30. "	"	Friedr. Wilh. Zimmermann, Stahl schmeltze.

Kemscheid

1. November	Sohn von	Paul Schlaß, M.W.I.;
3. "	Tochter "	Alfred Kermieser, Gef.-Schmiede;
9. "	"	Hans Heinrichs, M.W.I.;
12. "	Sohn "	Hermann Drecker, Gef.-Schmiede;
13. "	Tochter "	Willi Meudt, Gef.-Schmiede (Mobil);
19. "	"	Werner Güller, M.W.I.

Bochum

7. November	Sohn von	Wilhelm Schneider, Rep.-Werkstatt;
14. "	"	Felix Stawski, Puserei;
15. "	"	Wilhelm Wilita, Puserei;
20. "	Tochter "	Franz Konker, Schmeltze;
24. "	"	Hermann Piorreck, Puserei;
30. "	Sohn "	Erich Bühne, Blechwerkstatt.

Dortmund

4. Oktober	Sohn von	Paul Maas;
16. "	"	Heinrich Prigge;
11. November	"	Franz Alarczabk;
20. "	"	Walter Pleuger.

Hannover

30. Oktober	Tochter von	Hans Stiebeling;
2. November	Sohn "	Hans Schröder;
3. "	Tochter "	Hermann Schröder;
4. "	"	Franz Feldt;
5. "	"	Heinrich Hansmann;
9. "	"	Albert Raune;
12. "	Sohn "	Dirfried Stolzenberg;
14. "	"	Heinrich Schumacher;
24. "	Tochter "	Wilhelm Graef;
28. "	"	Heinrich Wöhner.

STERBEFÄLLE A

Gefolgschaftsmitglieder

Hermann Dohr, Werk Krefeld;
 Wilhelm Belles, Werk Krefeld;
 Heinrich Vergerfurth, Ingenieur, Werk Kemscheid;
 Adolf Ehlig, Werk Kemscheid, beide durch Unglücksfall;
 Paul Schneider, Oberschläge, Werk Kemscheid, an seiner Verwundung im Lazarett verstorben.

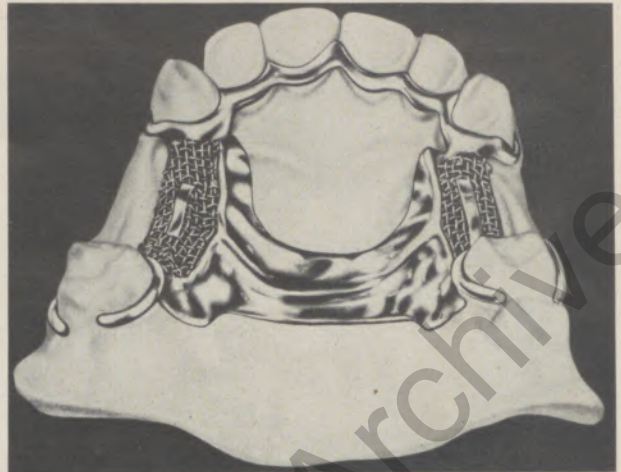
HEIRATEN X

Rudolf Goldbecker, Gef.-Schmiede;
 Guald Schumacher, Gef.-Schmiede*);
 Aug. Senf, M. W. L.), alle drei Werk Kemscheid;
 4. November Emilie Büniger geb. Röhrmann, Werk Dortmund.
 *) Kreisegetraut.

Wir sahen uns auf der Leinwand

Zur 57. Pflichtwanderung fanden sich um 14 Uhr am Südpark 36 wanderfrohe Gefolgschaftsmitglieder ein, zu unserer Freude auch zwei unserer Soldaten auf Urlaub. Wir gingen durch den Park, überquerten die Gladbacher Landstraße an der Hückelsmay und gelangten in den Forstwald. Hier verfolgten wir den Wanderweg bis zum Forsthaus. Immer wieder bewunderten wir die Farbenpracht der Laubbäume. Auch ein Eichhörnchen erfreute uns durch sein munteres Spiel. Unter frohem Sang, Musik an der Spitze, hielten wir

Fordert „Remanit G!“



Eine Zahnprothese mit „Remanit G“

Wir bitten unsere Gefolgschaftsmitglieder, sobald sie sich in Zahnbehandlung begeben, beim Zahnarzt oder Dentisten für Kronen, Brücken, Bügel, Prothesen usw. stets unsere neue Dentalgußlegierung „Remanit G“ zu fordern.

Die Vorteile von „Remanit G“ sind: rost- und anlaufsicher, größte Bruchfestigkeit, geschmackfrei. Die Materialien Vitallium, Pontica-Imuzit, Kredo sind Werkstoffe anderer Firmen.

Wir richten deshalb an alle Werksangehörigen die Bitte, uns in unseren Bestrebungen,

„Remanit in aller Munde!“,

zu unterstützen. Jeder Edelstahler trägt damit zur Verbreitung des Namens „Remanit“ bei.

Remanit ist bekanntlich der Sammelname für unsere rost- und säurebeständigen Stähle. Remanit findet hauptsächlich in der chemischen Industrie, für Apparate und Maschinenteile in Färbereien, in der Farben-, Seifen-, Textil-, Zellstoff- und Papierindustrie, desgleichen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in Haushalts- und Wirtschaftsbetrieben Verwendung.

uns vom Forsthaus aus rechts und überquerten die Eisenbahngleise, um zur Stadtrandfiedlung zu gelangen. Jetzt hatten wir einen freien Blick über die Felder. Hinter uns der Wald, vor uns Venrad und St. Tönis, über uns stürmende Wolken, aber auch die Sonne begleitete uns. Über die St. Töniser Straße, dann rechts ab nach Venrad ging der Weg, weiter zum Ferlingshof und durch die Edelstahlfriedlung an der Rindertagesstätte vorbei. Mit Freude und Stolz empfanden wir hier, wie für die Arbeiter und Angestellten unserer Firma gesorgt wird. Auch durch die Lindenalfriedlung kamen wir und erreichten, an Luntebeinsfuss vorbei, den „Alten Fries“.

Hier wurden wir mit Rasse empfangen. Eine aufgespannte Leinwand ließ erraten, daß unser Wanderkamerad Walter Schmidt seine gesammelten Schnappschüsse vorführen wollte. Zuerst erschienen die eingegangenen Soldatengrüße auf der Leinwand, dann hörte man nur noch Lachen oder aber auch mal erschreckte Ausrufe, denn in den sonderbarsten Stellungen fanden wir uns dort wieder. Besonderen Anklang fanden auch die von unserem Ruckwart verfassten drolligen Verse, die jedem Bild angeheftet waren und stets den Nagel auf den Kopf trafen. Einen schönen Genuß boten darauf Bilder aus den österreichischen Alpen. Zwei unserer Wanderkameraden hatten im Sommer eine herrliche Ferienwanderung mit einem bergkundigen Kameraden gemacht. Sie war nicht immer ungefährlich, das konnte man aus manchen Bildern erkennen. Immer wieder waren wir von der erhabenen Natur begeistert. Einige Gefolgschaftsspiele bildeten vor dem Heimgang den Schluß des schönen Tages.

Pa.